

DIE WEIDEN DER KORBFLECHTER/-INNEN

Die Kopfweide

Die Weide ist eine unserer ältesten Kulturpflanzen, die schon den Römern und den Germanen bekannt war. Unter den europäischen Flechtpflanzen ist die Weide die edelste und vielseitigste. Sie wurde früher von den Bauern meist an Bachläufen zur Uferbefestigung angepflanzt und lieferte zugleich das Flechtmaterial für die vielen Körbe, die in der Landwirtschaft gebraucht wurden. Durch das jährliche Schneiden der Ruten entstehen oft die bizarren Gestalten der Kopfweiden. Aus diesen Ruten lassen sich meist nur gröbere Gegenstände flechten. Die dicken Ruten werden häufig gespalten und gehobelt, damit sie überhaupt noch verwendet werden können. Die Korbflechter/-innen sprechen hier von Weiden-Schienen. In einem überdüngten, zu schweren und nassen Boden, erleidet die Weide einen Luftmangel und bildet daher mehr Mark. Das Mark dient der Durchlüftung des Holzes. Wenn die Weide jedoch viel Mark hat, ist sie von minderer Qualität und von den Korbflechter/-innen nicht so begehrt.



Es sind uns über 300 verschiedene Weidenarten bekannt, wovon 29 in der Schweiz heimisch sind. (Laut Ernst Lautenschlager: Atlas der Schweizer Weiden.) Doch lange nicht alle Arten sind zum Flechten geeignet.

Die Weidenkulturen

Die Weiden, die von den Berufskorbflechter/-innen verwendet werden, sind in sorgfältig gepflegten Weidenkulturen angelegt. Der Weidenanbau ist ähnlich anspruchsvoll wie der Rebbau, denn auch hier spielen die Bodenbeschaffheiten, der Wetterverlauf sowie der Befall von Schädlingen eine wichtige Rolle. Die Kulturen werden von etwa 50 cm auf 15 cm Abstand gepflanzt. (Eine Weidenkultur sieht einem Maisfeld recht ähnlich.)



Die enge Bepflanzung zwingt die Weiden, in die Höhe zu wachsen. Durch dieses Streben nach Licht werden die Ruten gerade, fest, schlank und astrein, wie sie die Korbflechter/-innen für anspruchsvolle und feine Arbeiten benötigen.

In früheren Zeiten gab es auch in der Schweiz Weidenkulturen, vor allem in der Ostschweiz, im Baselbiet und im Kanton Aargau. Heute werden die Weiden hauptsächlich aus Spanien und den Oststaaten importiert.

Die Verarbeitung



Die Weiden werden während der Saftruhe zwischen November und Februar geschnitten. Je nach Verarbeitung werden folgende Typen unterschieden:

Rohe Weiden:

Das sind Weiden, die mit der Rinde verflochten werden. Nach der Ernte werden die Seitentriebe abgeschnitten, die Ruten in Länge und Dicke aussortiert, zum Trocknen aufgestellt und mindestens ein Jahr abgelagert.

Weisse / geschälte Weiden:

Nach der Ernte werden die Ruten im Freien gelagert, um das Austrocknen zu verhindern. Im Frühjahr werden sie in 10 - 15 cm tiefes Wasser eingestellt, bis sie zu treiben beginnen. Dann lässt sich die Rinde relativ leicht mit der Schälklemme vom Holz lösen. Anschliessend werden die Weiden getrocknet und gelagert.



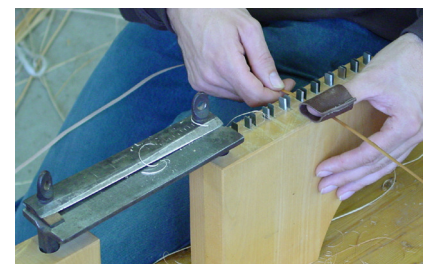
Braune / gesottene Weiden:

Diese sind von rotbrauner Farbe. Sie werden mit der Rinde im Siedekessel ein paar Stunden gekocht, mit kaltem Wasser abgeschreckt, geschält, an der Sonne getrocknet und anschliessend gelagert. Die rotbraune Farbe erhalten sie durch die in der Rinde enthaltene Gerbsäure (Salicil).

Weidenschienen:



Die Ruten der oben genannten Weidentypen können mit einem Spalter in drei Teile gespalten werden. Mit Hilfe eines Weidenhobels wird das Mark entfernt und die Schiene auf eine gleichmässige Dicke gehobelt. Für feine Weidenschienenarbeiten werden die Schienen noch durch den Schmäler gezogen, um die gewünschte Breite zu erhalten.



Das Einweichen

Vor dem Flechten müssen die Weiden im Wasser eingeweicht werden. Je nach Sorte, ob geschält, gesotten oder roh, zwischen 10 Minuten und 14 Tagen. Das richtige Einweichen setzt neben sehr guten Kenntnissen der Weiden und ihrer Verarbeitung auch viel Fingerspitzengefühl voraus.

Jede Sorte hat ihre Eigenschaft und ausserdem spielt der Kalkgehalt und die Temperatur des Wassers eine wichtige Rolle.